Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank"

Nr. 867

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

38. Sitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus genehmigt in der Schlußabstimmung endgiltig die Helgolandvorlage und setzt sodann die erste Berathung des Etats fort.

Abg. Graf Behr (Rp., auf der Tribüne unverständlich) tritt den Ausführungen des Abg. Richter betreffs der Invaliditätsversicherung entgegen. Wenn erst das Gesetz in Kraft getreten sein werde, würden die Arbeiter seine segensreiche Wirkung ebenso wie die der früheren sozialpolitischen Gesetze anerkennen. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Zölle, welche er als nothwendig für die Landwirthschaft erklärt. Wolle man aber die Agrarzölle aufheben, so müßte dasselbe mit den Industriezöllen geschehen. In Bezug auf die Gefahren aber, welche große Extraordinarien besonders in der Marineverwaltung nach sich ziehen, müsse er dem Abg. Richter zustimmen. Die Erzielung großer Ueberschüsse aus den Zöllen sei insofern kein Fehler, als diese ja den Einzelstaaten überwiesen werden. Doch werde man die Einnahmen aus der Branntweinsteuer sehr vorsichtig ansetzen müssen. Es bestehe eine große Beunruhigung über den demnächstigen Zustand unseres Zollwesens, und die Regierung müßte mit einer offenen Erklärung hervortreten, ob sie hierin einen neuen Kurs einzuschlagen beabsichtige und im Bundesrath bereits ein bezüglicher Antrag vorliege. Eine solche Erklärung sei um so nothwendiger, als, wenn sich die Nachricht bewahrheite, der ganze Etat zur Aufbringung der dann ausfallenden Summen umgeändert werden müsse. Redner empfiehlt zum Schluß größtmöglichste Beschränkung in den Ausgaben: nur dann werde es möglich sein, ohne Eröffnung neuer Einnahmequellen die Reichsaufgaben, namentlich auch die sozialpolitische Gesetzgebung durchzuführen.|

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Die Mahnung zur Sparsamkeit unterschreibe auch ich. Wir dürfen nur die Ausgaben bewilligen, welche absolut nothwendig sind, nicht aber diejenigen, die an sich wünschenswerth erscheinen könnten, aber sich noch aufschieben lassen. Aeußerst bedenklich ist mir die uns zugemuthete Außerachtlassung der clausula Franckenstein. Während nach dieser alles, was über 130 Millionen aus den Zöllen einkommt, den Einzelstaaten überwiesen werden muß, werden hier einfach statt 130 Mill. 140 Millionen genommen; es wird also um 10 Millionen die clausula Franckenstein aufgegeben, die clausula Franckenstein ist das Fundament unserer Finanzpolitik, und es darf an ihr nicht gerüttelt werden, so lange wir nicht andere Garantieen schaffen. Denn in der Bewilligung der Matrikularbeiträge liegt das ganze Bewilligungsrecht des Reichstages. Ich begreife nicht, wie im Bundesrath für einen solchen Beschluß eine Majorität sein konnte. Ich hoffe, der Reichstag wird nicht darauf eingehen.

Ich halte es zur Zeit nicht für angezeigt, an dem bestehenden Zollsystem zu rütteln. Wären die agrarischen Zölle nicht eingeführt worden, so würde die Landwirthschaft wesentlich geschädigt worden sein, während ihre Lage nach Einführung dieser Zölle eine bessere geworden ist und gleichzeitig auch unser ganzes wirthschaftliches Leben günstig beeinflußt wurde. Der Zolltarif ist ein integrirendes Ganze, und man kann nicht einzelne Positionen herausgreifen. Aendert man die eine oder die andere Position, so wird man genöthigt sein, auch das Ganze zu ändern. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Das wollen wir ja!). Zölle und Steuer werden aber immer nöthig sein, um ein Staatswesen zu erhalten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Gerade jetzt aber müssen wir besonders vorsichtig sein mit einer Aenderung der bestehenden Gesetzgebung wegen der bevorstehenden Revision der internationalen Verträge und der Verhandlungen mit Oesterreich. Wenn in Oesterreich die Meinung sich verbreiten sollte, daß es ein Leichtes sei, von uns Alles zu erlangen, so würden wir zu viele Konzessionen an Oesterreich machen müssen; ich meine aber, wenn man uns in Oesterreich nicht genügend entgegen kommt, so wollen wir bei dem Bestehenden bleiben. Damit will ich aber nicht gesagt haben, daß wir nicht geneigt sind, auf Modifikationen einzugehen.

Redner wendet sich hierauf (im Einzelnen auf der Tribüne fast unverständlich) gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Bebel, namentlich dagegen, daß unsere Steuergesetzgebung eine Klassengesetzgebung sei; die neue preußische Steuergesetzgebung, welche die kleinen Leute entlaste, beweise das Gegentheil. Uebrigens gebe es auch bei den Sozialdemokraten große Klassenunterschiede, nicht bloß zwischen Arm und Reich, sondern auch zwischen den Alten und den Jungen (Heiterkeit), und die Jungen seien kräftiger als die Alten. Ebenso ungerechtfertigt seien die Ausführungen Bebels über die Militärmacht, so natürlich auch diese Angriffe im Munde der Sozialdemokraten seien, denn wäre unsere Militärmacht nicht so stark, um jede Macht niederzuhalten, so wäre die Gefahr da, daß unsere Staats- und Gesellschaftsordnung zerstört würde.

Redner geht hierauf auf das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz über. Auch ich habe zu denen gehört, welche das Gesetz mit aller Energie bekämpft haben, und bin auch jetzt mit aller Entschiedenheit gegen dasselbe, besonders nach den gestrigen Ausführungen des Abg. Bebel. Er hat das Gesetz für nicht acceptabel erachtet, weil es ihm nicht genug war. Der Weg aber, den wir mit dem Gesetz betreten, behagt ihm sehr wohl. Daß das der Weg zur Sozialdemokratie ist, das war mir von vornherein klar. Indeß, nachdem das Gesetz unter dem Konsens der Regierung und der Majorität des Reichstages zu Stande gekommen ist, haben wir uns ihm zu unterwerfen. Wir müssen uns allesammt bestreben, das Gesetz möglichst gangbar zu machen und dürfen seiner Einführung nicht im Wege sein. Aber Herr Bebel will uns auf diesem Wege noch weiter führen; hüten wir uns, ihm zu folgen. Dieser eine gethane Schritt darf nicht weiter verfolgt werden, sonst verfallen wir unbarmherzig der ganzen Konsequenz der sozialdemokratischen Ansichten.

Die Mehrausgaben für Verzinsung der Reichsschuld sind ja eine nothwendige Folge der Bewilligungen im Vorjahre. Ein Theil derselben ist bisher durch Anleihen gedeckt worden, und diejenigen, welche diese Anleihen gezeichnet haben, haben einen sicheren und soliden Schuldner bekommen. Das Kapital kann gar nicht besser untergebracht werden. Um so bedenklicher aber ist die schwierige Unterbringung der letzten Anleihe; deren späte Auflegung ein Räthsel ist. Diese Vorgänge liefern den Beweis, daß wir unsere Geldverhältnisse nicht mehr so anspannen dürfen.

Die Position für den Kolonialetat müssen wir bewilligen als Konsequenz unserer früheren Beschlüsse; nach den großen Opfern, die wir gebracht, können wir nicht mehr zurückgehen. (Lachen links.) Und wenn Herr Richter gegen diese Position ist, so geschieht es wohl nur deswegen, weil er sich sagt, Herr Windthorst und seine Freunde kommen doch und bewilligen. (Lachen links.)

Im Militäretat werden wir uns auf das unmittelbar Nothwendige beschränken müssen. Wir werden in der Kommission sehr viel strenger sein müssen. Manche Forderungen sind zwar sehr wünschenswerth, aber es ist zweifelhaft, ob sie in diesem Jahre absolut nothwendig sind und nicht hinausgeschoben oder auf mehrere Jahre vertheilt werden können. Besonders gilt das in Bezug auf die Frage der Unteroffizier-Prämien. Diese sind um so weniger jetzt nothwendig, als für das Zivilverhältniß schon Besserungen vorhanden sind. Sparsamkeit thut allenthalben noth. Besonders die Marineverwaltung muß in langsamerem Tempo bauen; durch das schnelle Tempo sind häufig schon neue Konstruktionen mitten im Bau nothwendig geworden. Mit dem Bau neuer Schiffe muß man sehr vorsichtig sein. Wir müssen bedenken, daß außer Militär und Marine auch noch andere Gebiete des Volkslebens berücksichtigt werden müssen. Das Land kann neue Steuern nicht tragen. (Beifall im Zentrum.)

Reichsschatzsekretär v. Maltzahn: Der § 7 des Etatsgesetzes durchbricht nicht das Prinzig, daß die über gewisse Beträge hinausgehenden Einnahmen aus Zöllen u. s. w. den Einzelstaaten zu überweisen sind. Es soll bloß ein hervortretendes praktisches Bedürfniß befriedigt werden, nämlich der Reichskasse zum 1. April des nächsten Jahres 10 Millionen zur Verfügung zu stellen, die sie dann zahlen muß, während ihr, wenn wir ihr die Mittel nicht geben, diese 10 Millionen das ganze Jahr hindurch in ihrem Betriebsfonds fehlen würden. Wir haben geglaubt, diese 10 Millionen am zweckmäßigsten aus den Mehreinnahmen des Jahres 1890/91 gegenüber dem Etatsansatz entnehmen zu sollen.

Bei Begebung der neuen Reichsanleihe befanden wir uns in der That in einer Zwangslage. Früher ließ sich die Begebung der Reichsanleihen verhältnißmäßig leicht durch Verkauf an der Börse von Tag zu Tag ausführen. Mit dem Zunehmen der Reichsanleihen und weil zugleich außer dieser Reichsanleihe auch andere bedeutende Anleihen auf dem deutschen Markt unterzubringen waren, zeigte sich das Verfahren vor einem halben Jahre nicht mehr als ausreichend, und so waren wir veranlaßt, im Februar dieses Jahres 129 Millionen zum Kurse von 102 Prozent an ein größeres Konsortium zu begeben. Die Frage, ob für die Reichsanleihen ein anderer Zinsfuß als der von 3½ Prozent zu wählen sei, ist bereits damals und schon früher zur Erörterung gekommen, namentlich, als im vorigen Jahre 3prozentige Papiere deutscher Einzelstaaten über 90 standen. Wir blieben aber doch aus den bekannten Bedenken gegen die dreiprozentige Anleihe bei den 3½ Prozent. Nun waren damals die Marktverhältnisse etwas schwierig, und das Konsortium, welches die 129 Millionen übernommen hatte, konnte die Weiterabgabe derselben an das Privatpublikum nicht so schnell bewirken, wie man es geglaubt hatte. Dies und die allgemeine Lage des Landes waren Anlaß, mit einer Weiterbegebung der Anleihe zu zögern, so lange es nach der wirthschaftlichen Lage des Landes möglich war. Der Zeitpunkt der Begebung der Anleihe hängt nicht von der Reichsfinanzverwaltung ab, sondern von den Ausgabeverwaltungen, davon, mit welcher Schnelligkeit die Bauten, für welche die Anleihe bewilligt wird, vorgenommen werden sollen. Mit dem Herbst mußte der Augenblick eintreten, wo wir gezwungen waren, wieder einen bedeutenderen Posten Reichsanleihe zu begeben, und naturgemäß hatten wir den Wunsch, diesen Posten so hoch als möglich zu beziffern, um für eine Reihe von Monaten gedeckt zu sein. Lange, bevor dieser Zeitpunkt herankam, ist mit der preußischen Finanzverwaltung die Frage hin und her geführt und in allen Einzelheiten diskutirt worden. Dabei ist auch mit der preußischen Finanzverwaltung erwogen worden der Zeitpunkt, zu dem auch Preußen in der Lage wäre, seine Anleihen zu begeben; und dementsprechend ist das Geschäft auch unter gleichen Bedingungen sowohl für das Reich als auch Preußen abgeschlossen worden. Selbstverständlich haben die zu jener Zeit stattgehabten Beurlaubungen einiger Personen nicht, wie die „Freis. Ztg." vom 19. Oktober andeutete, auf die Verhandlungen auch nur den geringsten verzögernden Einfluß gehabt. Die Reichsverwaltung ist so gestaltet, daß ein zur vollen Vertretung befugter Stellvertreter für den betreffenden Reichsbeamten bei dessen Urlaub die Dienstgeschäfte ohne Verzögerung erledigt. Wir nahmen den 3prozentigen Typus, weil das übernehmende Konsortium sich völlig außer Stande erklärte, unter irgend einem andern den Betrag zu übernehmen. Gegenüber dieser kategorischen Erklärung befand sich das Reich und Preußen in einer Zwangslage, und sie mußten diese Bedingungen annehmen, da sie die Frage auf Monate nicht verschieben konnten. Der Kurs von 86,60 ist an und für sich kein schlechter; er entspricht einem Kurse von 3½ Proz. über pari, während damals diese Papiere zwischen 97 und 98 standen. Der Moment, den wir gewählt haben, war also insofern nicht der ungünstigste, als wir die Sache nicht weiter hinausschieben konnten. Daß er nicht so ungünstig war, erhellt auch aus der Thatsache, daß 2 Tage vor dem Abschluß der Verhandlungen das Konsortium einen Betrag von 222 Millionen konvertirter 4proz. Rumänier übernahm.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Meine politischen Freunde wünschen, daß es bei der alten Franckensteinschen Klausel bleibt, und daß unverändert die Ueberschüsse an die Einzelstaaten überwiesen werden. In Bezug auf die Anleihen beklagen wir es, daß der Staat hierin Konzessionen gemacht hat, daß er sich von der Privatwirthschaft hierin nicht unterschieden hat. Das Reich hat sich in eine beklagenswerthe Abhängigkeit von dem Konsortium und von den Finanzmaßregeln der Einzelstaaten gebracht. Diese Erscheinung rührt daher, weil Sie dem Silber noch nicht sein Recht gegeben haben. (Ruf: Aha! links.) Die Verhältnisse des Geldmarktes in England sollten uns doch zu denken geben. Zum Mindesten muß eine Einigkeit in der Valuta Deutschlands und Oesterreichs eingeführt werden, so daß ein Preissturz des Silbers nicht mehr erfolgen kann.

Am Etat ist erfreulich das seit den letzten 11 Jahren stetige Anwachsen der Ueberweisungen an die Einzelstaaten. Die Gegner dieser Ueberweisungen sollten froh sein, daß diese Ueberschüsse nicht im Kriegsministerium verwendet worden sind. Die Erträge aus den Verbrauchssteuern sind durchaus befriedigend; die Mehrerträge aus der Branntweinsteuer legen es aber nahe, jetzt etwas mehr die kleinen landwirthschaftlichen Brennereien zu berücksichtigen.

Die Mehrforderungen des vorliegenden Etats sind allerdings beträchtlich, aber sie sind nothwendig und zum größten Theile Konsequenzen unserer früheren Beschlüsse. Sehr beruhigend muß ja die gestrige Erklärung des Reichskanzlers wirken, daß neue Militärforderungen wenigstens in diesem Jahre nicht zu erwarten sind. — Die Forderungen für das Alters- und Invalidengesetz halten wir für durchaus nothwendig. Daß dieses Gesetz ein Schritt zur Sozialdemokratie ist, können wir nicht zugeben.

Die Marineforderungen sind allerdings sehr bedeutend, und auch wir sind überrascht, daß schon so rasch noch vor Beendigung der Schiffsbauten neue Nachtragsforderungen gestellt werden für Konstruktionsänderungen. Die Fortschritte in den Erfindungen warten allerdings nicht auf Reichstagsbeschlüsse; aber es drängt sich doch die Frage auf, ob nicht zu schnell und zu viel auf einmal gebaut wird. Wir werden deshalb die Neuforderungen ernstlich prüfen müssen.

Prinzipielle Neuforderungen im Nachtragsetat sind nur die Unteroffizierprämien und die Pferdegelder. Wir erklären unbedingte Annahme dieser Positionen. Die Unteroffizierprämien sind nothwendig, um Sicherheit zu haben, daß sich für diesen Beruf genügend Leute finden. Wenn Herr Richter hier auf die Zivilversorgung der Unteroffiziere hinweist, steht das im Widerspruch mit seinen früheren Ausführungen von der unberechtigten Konkurrenz der Militärbeamten gegen Zivilpersonen. — Die kolonialen Forderungen müssen wir bewilligen, weil eine Schwächung des deutschen Einflusses in Ostafrika eine Schwächung in allen übrigen Welttheilen bedeuten würde. Die Regierung hat sich auf einen beschränkten Interessenkreis beschränkt, und darum müssen wir sie unterstützen. — Gegenüber den Ausführungen des Abg. Richter über den Kastengeist, welcher durch die aus den Unteroffizierschulen und den Kadettenhäusern hervorgegangenen Militärs entsteht, ist hervorzuheben, daß diese Beamten eine Schule genießen, die sie befähigt, für das Wohl des Vaterlandes zu wirken. Die Neubauten von Kasernen an der Ostgrenze werden alle bewilligt werden müssen, über die Neubauten im Innern des Landes wird in der Kommission eine Verständigung zu erzielen sein.

Die voraussichtliche Mehreinnahme aus der Zuckersteuer kann nicht für das neue Zuckersteuergesetz erwärmen. Man muß bedenken, daß der Zucker einer der wichtigsten Exportartikel ist, und alle Maßnahmen müssen mit besonderer Berücksichtigung der Interessen dieser Industrie getroffen werden.

Herr Richter ist ein großer Kalkulator. Aber er hat bei allen seinen Berechnungen vergessen, daß das größte Reich der Welt, Rom, untergegangen ist durch Vernachlässigung des Bauernstandes und der Landwirthschaft. (Lachen links.) Wir danken der Regierung, daß sie den alten Kurs des Fürsten Bismarck einhält. Denn der alte Kurs hat feste Wurzel im Herzen des Volkes geschlagen. Es würde Unruhe und Unsicherheit hervorrufen, wenn die Ansicht Platz griffe, daß andere Wege eingeschlagen werden sollen. Wie will der Abg. Richter ein Plus von 10 Millionen herausschlagen und dabei doch die Getreidezölle ermäßigen und später aufheben? (Unruhe links.) Nur die schlechten Ernten der letzten Jahre haben die Mehreinnahmen aus den Zöllen verursacht; wir danken dem Schatzsekretär, daß er vorsichtig nicht die Erträgnisse der letzten Jahre in ihrer vollen Höhe auch für dieses Jahr in Anschlag gebracht hat. Ihre Agitation auf Herabsetzung oder Beseitigung der Getreidezölle ist nichts als eine kaufmännische Spekulation. Die „Frankfurter Zeitung", die „Freisinnige Zeitung", das „Berliner Tageblatt" haben die Agitation gegen die Getreidezölle in den letzten Monaten hervorgerufen. (Unruhe links.) Der deutsche Grundbesitzer, der kleine Bauer, denn er ist der eigentliche Roggenproduzent, nicht der Großgrundbesitzer (Lachen links) würde dadurch ruinirt werden. Vorläufig haben sich die Wirkungen der Getreidezölle noch nicht genügend geltend gemacht. Ist das geschehen, dann wird sich bald ein Roggenpreis herausstellen, der alle Befürchtungen über die große Theuerung über den Haufen wirft. (Lachen links.) Es ist zu wünschen, daß all diese kleinen Wirthe, die kleinen Grundbesitzer und die ländlichen Arbeiter endlich Ruhe bekommen, daß der Grundbesitz endlich in die Lage kommt, seine Schulden zu bezahlen.

Sie sprechen hier von Vertretung bestimmter Klassen durch bestimmte Parteien im Reichstage. Davon ist aber keine Rede. Herrn Bebel betrachte ich nicht als Vertreter der arbeitenden Klassen, sondern als Vertreter der nicht arbeitenden Klassen. Herr Bebel ist nicht blos von den Arbeitern gewählt; vor allem hat die Sozialdemokratie bei den ländlichen Arbeitern nicht das geringste Glück. Das „Berliner Volksblatt" hat ja auch selbst davor gewarnt, die ländlichen Arbeiter ebenso zu behandeln wie die industriellen. Herr Bebel rühmt sich, Atheist zu sein. Für den deutschen Arbeiterstand giebt es aber etwas Höheres, nämlich der Gottesglaube, die Sittlichkeit und der Familiensinn, die befähigen den deutschen Arbeiterstand, sich von den Lehren der Sozialdemokraten frei zu halten, wenn er nicht in unverantwortlicher Weise durch die schlechte Presse, die es heute noch giebt, aufgehetzt würde. (Große Unruhe.) Es ist unverantwortlich von Herrn Bebel, daß er dem kleinen Mann sogar das Weihnachtsfest, das alle Stände vereinigt, vergällt, daß er die Religion lächerlich macht.

Die Herren wollen jetzt die Industriellen fangen, indem sie ihnen Hoffnungen machen, daß sie nach Aufhebung der Getreidezölle niedrigere Löhne werden bezahlen müssen; aber wir hoffen, daß die Industriellen nicht auf die Brücke gehen werden, daß sie lieber höhere Löhne zahlen und das Gedeihen der Landwirthschaft

im Auge haben werden. Im Uebrigen sind ja gerade durch Hilfe von Hrn. Richter eine große Zahl von Zentrumsmännern, die für die Zölle waren, gewählt und Gegner der Zölle herausgedrängt worden. (Abg. Richter: Nicht ein einziger!) Herr Richter hat also seine Position geschwächt. Sie wollen die Stellung der verbündeten Regierungen bei den jetzigen Verhandlungen mit Oesterreich schwächen. (Lebhafter Widerspruch links). Aber Sie werden kein Glück damit haben. Lesen Sie die Verhandlungen der französischen Kammer über die Maximal- und Minimaltarife, sehen Sie auf die Zolltarife in Rußland und auf die amerikanische Mac-Kinley-Bill! Glauben denn die anderen Länder auch, daß durch die Zölle die Industrie geschädigt wird? Wer zahlt in Amerika den Zoll? Der Amerikaner oder der Deutsche? (Lachen links.) Darum glaube ich, daß dieser Vorstoß an dem festen ruhigen Gang der Verhältnisse abgleiten wird, aber auch, daß die Regierung die öffentliche Meinung nicht beunruhigen und sich abbringen lassen wird von diesen reiflich erwogenen Zollpositionen, von denen jede einzelne genug Mühe gemacht hat, die wir aufrecht erhalten müssen, nicht blos wegen der Einnahmen, sondern auch wegen der Wehrkraft Deutschlands. Die Stärke des Heeres, die wesentlich auf den Einnahmen des Reiches beruht, muß erhalten bleiben zum Heile Deutschlands. (Beifall rechts.)

Abg. Scipio (nl.): In dem Augenblick, wo die verbündeten Regierungen über Handelsverträge konferiren, ist es nicht angemessen, die Zollfrage hier zu berühren, weshalb ich darauf für jetzt verzichte. — Zur Einführung der Silberwährung rathen herzlich wenig die Erfahrungen, welche Amerika in letzter Zeit damit gemacht hat. Eine Stabilität des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber wird dadurch nicht geschaffen, die hängt von anderen Umständen ab. Die wirthschaftlichen Verhältnisse aber stehen in keinem so direkten Zusammenhang mit der Währungsfrage; das sieht man an dem österreichischen Import trotz der dortigen Papierwährung und daran, daß dort daß Papiergeld höher steht als das Silber. Der Wohlstand des Vaterlandes hat, wenn auch langsam, Fortschritte gemacht unter dem Regime der Golwährung; deshalb sollen wir dieses bewährte System behalten.

Angesichts der immer steigenden Ausgaben müssen wir uns auf das Nothwendigste beschränken; vieles ist aber nicht zu vermeiden. Bei den Pferderationen ist eine Abhilfe nothwendig, denn vielfach können die Offiziere damit nicht auskommen, vielfach aber erhalten sie zu reichliche Rationen. Sehr wichtig ist die Frage der Unteroffizierprämien für die Heranbildung eines tüchtigen Unteroffizierstandes; allerdings muß auch hier eine weise Sparsamkeit Platz greifen. — Unsere Kolonialpolitik ist in ein erfreuliches Stadium durch den Vertrag mit England getreten. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, deren Vertrag mit dem Sultan von Zanzibar durch das Abkommen mit England durchbrochen ist, hat das Recht, eine Entschädigung zu verlangen. Und die 600 000 Mark jährlich aus den Zöllen sind nur eine billige Entschädigung für die Rechte, die sie hat aufgeben müssen. Es ist zu begrüßen, daß das Deutsche Reich die Zölle erheben und die Landeshoheit ausüben soll. Bezüglich Südwestafrikas ist es ein Fortschritt, daß 25 000 Mark zu Kolonisationsversuchen ausgeworfen sind. Das Klima ist dort gut, und für deutsche Ackerbauer und Viehzüchter giebt es dort geeignete Stellen.

Der Etat bietet zu einer Erhöhung der Einnahmen, zu neuen Steuern keine Veranlassung. Den wachsenden Wohlstand verdanken wir vor Allem unserer guten auswärtigen Politik, deren Grundlage von dem Begründer des Reiches, Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck gelegt ist. Diese Grundlagen sind feste und gute gewesen, sie haben sich bewährt, und Dank der jetzigen Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten können wir mit Ruhe und Sicherheit der Zukunft entgegen sehen. Das Vertrauen in die Festigkeit unserer Politik bei den anderen Völkern wie im Inlande ist die erste und sicherste Grundlage für eine weitere gute Ausgestaltung unserer Finanzen. Eine Beeinträchtigung unseres Budgetrechtes durch den § 7 des Etatsgesetzes befürchte ich nicht.

Prinzipielle Bedenken gegen den Etat haben wir nicht; aber wir werden in der Kommission eingehend erwägen müssen, daß wir nicht auf Abwege gerathen, da unsere großen Einnahmen leicht zurückgehen können.

Abg. Rickert (dfr.): Ueber die wirthschaftspolitischen Ansichten des Herrn Abg. v. Frege werden wir uns bei Gelegenheit der Initiativanträge unterhalten und dann auch über die Wirkung der agrarpolitischen Zölle sprechen. Er wird bei dieser Gelegenheit auch einsehen, daß er sich bei der Besprechung der amerikanischen Mac Kinley-Bill mit den Thatsachen in Widerspruch gesetzt hat. Weshalb haben denn die Amerikaner bei den letzten Wahlen ein so scharfes Urtheil gesprochen? Weil sie die Wirkung jener Bill schon gefühlt haben. In Amerika geht es eben etwas schneller. Wenn Herr Frege sich jetzt darüber beklagt, daß eine Verschwörung von drei Zeitungen eine Beunruhigung ins Land geführt hat, und wenn er dem ein Ende gemacht wissen will, so ist das erklärlich. Sie haben die Vortheile von der gegenwärtigen Zollpolitik, andere fühlen sie. Aber haben Sie denn zurückgeschreckt vor den täglichen Beunruhigungen weiter Kreise, als es sich darum handelte, den Zolltarif von 1879 zu Ihrem Vortheil weiter auszubauen? Wer hat denn den Tarif von 1879, 1885, 1887 eingeführt? Damals aber war es erlaubt, Beunruhigungen in das Land hineinzuwerfen. Da haben diese Herren auch unter der Mitwirkung der Mitglieder des Hauses Petitionen in jede Dorfgemeinde hineingehen lassen mit der Aufforderung, sie sollten an den Reichskanzler Petitionen richten, blos um die Zölle zu ihrem Vortheile zu erhöhen. Nun kommen Sie hierher im Interesse der armen Bevölkerung! Das geht denn doch zu weit. Ist der Herr Abg. Behr wirklich der Meinung, daß das Ansehen, die Ehre, die Machtstellung des Reiches von diesen agrarischen Zöllen abhängt? Ich kann diese Auffassung nicht theilen.

Mit großer Genugthuung haben wir die Ausführungen der Abgg. Windthorst und Frege über die Sparsamkeitspolitik aufgenommen. Wenn wir diese Reden nicht bei der Generaldiskussion, sondern am Schlusse der Etatsberathung führten, so würde das wirksamer sein, wenn wir dann sähen, ob die Thaten den Reden entsprechen. Der Abg. Windthorst hat für heute sich sehr fest engagirt. Wir werden sehen, ob wir bei der dritten Berathung von den Früchten dieser großen Sparsamkeit etwas einheimsen können. Geht es nach den Worten der Herren Windthorst und Behr, dann würden wir einen kräftigen Strich durch den Marine-Etat machen und auch beim Militäretat erhebliche Ersparnisse machen müssen. Bei der großen Vermehrung der Militärlasten müssen die nicht ganz nothwendigen Forderungen zurückgestellt werden. Die Unteroffiziersprämien scheinen ja nach der heutigen Debatte nicht bewilligt zu werden. Auch auf das Bedenkliche der Ueberhastung der Marinebauten hat heute sogar Herr v. Frege hingewiesen. In Bezug auf die Kolonialpolitik bin ich allerdings nach der Windthorst'schen Rede weniger hoffnungsvoll; er wird wohl die 3½ Millionen ziemlich ganz bewilligen. Das sind die Folgen, wenn man a sagt, so lange man noch die Sache in der Hand hat, jetzt müssen Sie auch b sagen. (Heiterkeit.) Den Schmerz des Abg. Windthorst über die Franckensteinsche Klausel verstehe ich nicht. Es ist eine reine technische Maßregel, und von einer konstitutionellen oder politischen Bedeutung ist da gar nicht die Rede. Nicht die Clausula Franckenstein an sich, sondern die Matrikularbeiträge sind der springende Punkt. Wenn wir daran rütteln würden, dann hätte Herr Windthorst Recht.

Der Herr Reichskanzler ist gestern auf die Invaliditätsversicherung eingegangen und hat eine scharfe Rede gehalten, die schärfste, die ich von ihm gehört babe. Sachlich gab die Rede des Herrn Richter keine Veranlassung dazu. Wie kann der Herr Reichskanzler es übel deuten, wenn wir bei einem Gesetze, das wir bekämpft haben bis zum letzten Augenblick, auch heute noch eine gewisse Beängstigung empfinden und das Bedürfniß, auch jetzt noch die Verantwortung für die Folgen abzulehnen. Sind wir da allein gewesen? Hat man im Lande nicht an vielen Stellen, wo die Loyalität und der Patriotismus außer Zweifel steht, dieselben Vorstellungen gemacht? Hat nicht die Bielefelder Handelskammer um die Sistirung der Einführung des Gesetzes petitionirt und sind nicht Stimmen in diesem Sinne in allen Kreisen und Parteien erhoben worden? Insofern irrt der Reichskanzler, wenn er gemeint hat, daß der gegenwärtige Reichstag dieses Gesetz noch gemacht hätte. Der jetzige Reichstag hätte das Invalidengesetz niemals gemacht. (Sehr wahr links.) Eine große Majorität hätte sich dagegen erklärt, denn damals stimmten Mitglieder aller Parteien dagegen, und der gegenwärtige Reichstag ist erst auf Grund der letzten Stimmung des Volkes gewählt, nachdem man die Erfahrung gemacht hatte.

Herr Windthorst hat sich mit seiner heutigen Erklärung, daß es zur Zeit nicht angezeigt sei, an dem bestehenden Zollsysteme zu rütteln und daß er nur mit Aengstlichkeit das Thema des Handelsvertrages mit Oesterreich berühre, in Widerspruch gesetzt mit seiner gestrigen Aeußerung im Abgeordnetenhause, daß er im Reichstage Protest erheben wolle gegen die Erschütterung des Agrarzollsystems mit Rücksicht auf den Handelsvertrag. Damals hatte der Abg. Richter noch gar nicht gesprochen. Meine Freunde werden von mir nicht verlangen, daß ich Abg. Frege eine Antwort gebe auf den Vorwurf, daß wir eine Schwächung der Regierung beabsichtigen. Wenn Jemand im Stande ist, einer Partei solche Dinge ins Gesicht zu sagen, so verliert er den Anspruch, daß man seiner Aeußerung diejenige Beachtung schenkt, welche wünschenswerth ist. Ich will nur konstatiren, daß ein Mitglied des Hauses solche Dinge gesagt hat. Ueber die Zeiten, dächte ich, wo man mit derartigen Anschuldigungen gegen andere Parteien kam, sind wir hinaus. Der Herr Reichskanzler hat in dieser Richtung leider auch eine sehr scharfe Bemerkung gemacht, indem er sagte, daß die Aeußerungen des Herrn Richter nicht geeignet wären, die bestehenden Verhandlungen zu fördern. Ich habe keine Ahnung, welche Aeußerungen Herr Richter gemacht haben könnte, die geeignet sind, die Unterhandlungen zu schwächen. Glaubt denn der Reichskanzler, daß die österreichische Regierung so wenig informirt ist über die Ansichten der Freisinnigen Partei zu dem Schutzzollsystem? Ich bin überhaupt der Meinung, daß solche Verhandlungen zu Konzessionen beiderseits führen müssen. Eine jede Konzession kommt jedem der beiden Länder zu gute. Auf wirthschaftlichem Gebiete wünschen wir, daß überhaupt die glorreiche Aera Delbrück-Camphausen mit den Handelsverträgen wiederkehre. Die frühere Regierung ist nicht von der Ansicht ausgegangen, daß Geheimnißkrämerei bei solchen Verhandlungen am Platze ist. Ist es dem Herrn Reichskanzler nicht bekannt, daß im preußischen Landesökonomiekollegium in Anwesenheit des preußischen Finanzministers schon vor 4 Wochen dieselbe Frage diskutirt ist, daß eine Resolution fast einstimmig angenommen worden ist, welche das bestehende Zollsystem erhalten will? Da hat Niemand etwas dagegen gesagt. Auch das pommersche Oekonomiekollegium, die landwirthschaftlichen Zentralvereine haben diese Frage vor ihr Forum gezogen, und gestern wurde im preußischen Abgeordnetenhause in Gegenwart von Ministern von vier Abgeordneten dasselbe Thema behandelt, und keiner der Minister hat widersprochen. Der erste Abgeordnete aber, der hier das Wort gar nicht in irgend wie anspruchsvollem Tone, sondern in einer wirklich sehr gemäßigten Form nimmt, erfährt sofort eine solche Zurückweisung vom Herrn Reichskanzler. In Oesterreich hat ein sehr angesehenes Mitglied der österreichischen Kammer gar keinen Anstand genommen, vor seinen Wählern über die Bedingungen zu sprechen, unter welchen allein die Kammer und seine Partei einen solchen Handelsvertrag genehmigen würde. Ich glaube, daß in Oesterreich man einen Herrn deshalb nicht den Vorwurf machen würde, daß er die Stellung der Regierung erschüttert. Die Sache liegt so: Erst nachdem durch die Presse und durch die Verhandlungen des Landesökonomiekollegiums, welches gewissermaßen einen offiziellen Charakter hat, in Anwesenheit des landwirthschaftlichen Ministers die Sache erörtert worden ist, ist die Beunruhigung in die Kreise gekommen, welche nichts mit solchen Differentialzöllen zu thun haben wollen und welche in solchen Differentialzöllen eine Schädigung und Erschwerung des Verkehrs zwischen Deutschland und Rußland sehen. Lediglich diese Vorgänge haben den Protest von der anderen Seite veranlaßt. Ich appellire an das Gerechtigkeitsgefühl des Reichskanzlers. Nachdem von der anderen Seite die Frage auf die Tagesordnung gesetzt ist, nachdem man die Regierung bombardirt hat, sie dürfe keinen Deut von den Zöllen ablassen, da wolle es ihm doch gefallen, daß von unserer Seite dagegen protestirt wird, daß wir darauf dringen, daß man die Vortheile der Handelsverträge der Bevölkerung zu Gute kommen läßt. Ich hoffe nach den heutigen Erklärungen des Abgeordneten Windthorst, daß es gelingen wird, auf diesem Gebiete einen Fortschritt zu machen, und bei der Erneuerung der Handelsverträge die Frage einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.

Wir haben mit Genugthuung und Freude begrüßt, daß der Reichskanzler vor dem Eintritt in sein Amt unseren Ausführungen gegenüber ebenso objektiv und unparteiisch gewesen ist, wie den Ausführungen anderer Parteien gegenüber. Wir haben uns dieses Fortschrittes in unserem öffentlichen Leben gefreut. Wir wünschen, daß es so bleibe. Wir werden uns nicht eher beruhigen, als bis die volle Gleichberechtigung aller Parteien auf dem Gebiete der öffentlichen Diskussion anerkannt und bethätigt wird auch von den Herren der Regierung. (Beifall links.) Wir verlangen keine Bevorzugung, keine Begünstigung, auch keine Anerkennung von Seiten der Herren von der Regierung. Das Recht werden wir uns nicht kürzen lassen, daß wir nach unsern innigsten Ueberzeugungen das aussprechen, was dem Wohle des Vaterlandes dient. Will man uns scharf zurückweisen, will man uns sogar in das schiefe Licht hineinbringen, als ob wir weniger Patriotismus hätten als die Regierung, wir können es nicht ändern. Wir werden bei dem System, das wir befolgt haben, stehen bleiben, ob wir Anerkennung finden oder nicht. Wir verkennen die edlen und humanen Absichten der Regierung in Bezug auf die Sozialpolitik in keiner Weise. Wir wissen, daß die Regierung mit dem Invaliditätsgesetze eine wirklich wohlwollende Berücksichtigung der ärmeren Klassen hat eintreten lassen, aber der Reichskanzler wolle es mir nicht verübeln, wenn ich ihm gegenüber die Behauptung aufstelle: Ihre ganze Sozialpolitik hat keine Bedeutung, wenn Ihre Steuer- und Wirthschaftspolitik daneben bestehen bleibt. (Lebh. Beifall links.) Stellen Sie die ärmeren Klassen vor die Frage: auf der einen Seite das Invaliditätsgesetz auf der anderen Seite die Aufhebung der 8 bis 9 Mark Mehrbesteuerung pro Kopf. Man wird Ihnen ohne weiteres sagen: Befreit uns von dieser Last, dann wollen wir die andere Wohlthat nicht haben. Deshalb werden wir nach wie vor behaupten: Die ganze Sozialpolitik ist nichts, wenn Sie das unglückselige Zoll- und Steuersystem, unter dem Deutschland leidet, nicht beseitigen. (Lebhafter Beifall links.)

Ministerpräsident v. Caprivi: Den Ausführungen des Herrn Rickert möchte ich entgegenhalten, daß der österreichische Abg. Plener in einer zu Eger gehaltenen Rede sich dahin ausgesprochen hat, daß die deutsche Politik ein gewisses Fiasko mache; Deutschland sei durch seine öffentliche Meinung genöthigt, die Agrarzölle aufzuheben. Warum solle man sich daher in Oesterreich überhaupt mit einem Zoll plagen, wenn es ohnehin wisse, daß Deutschland diejenigen Konzessionen, die es etwa jetzt aus Entgegenkommen machen würde, machen müsse, weil es durch die öffentliche Meinung dazu gezwungen werde. (Hört, hört! rechts.) Ich stelle Herrn Rickert anheim, sich selbst zu sagen, auf Kundgebungen von welcher Seite der Abg. Plener seine Rede aufgebaut hat.

Darauf wird die weitere Berathung vertagt.

Abg. v. Frege (persönlich) erklärt, daß er sich bei seinen Ausführungen nicht gegen die freisinnige, sondern gegen die Freihandelspartei allgemein gewandt habe.

Abg. Richter (persönlich): Herr Abg. Frege hatte die Güte, meinen Standpunkt mit demjenigen eines Tertianers zu vergleichen. Ich fühle mich dadurch von seiner Seite nicht verletzt, denn der aus der neueren Literatur sattsam bekannte ewige Unterquartaner, an dessen eigenartige Logik und volkswirthschaftliche Erleuchtung mich der Vortrag des geehrten Herrn gerade in seinen besseren Theilen vielfach erinnerte, blickte immerhin zur Bildungshöhe der erwähnten Oberklasse als zu einem für ihn unerreichbaren Ideal empor (Große Heiterkeit). Ich habe in Tertia allerdings gelesen: Latifundia Italiam perdidere, das heißt auf deutsch: Die agrarische Interessenvertretung in ihrer naiven Unwissenheit und egoistischen Rücksichtslosigkeit ist auf die Dauer im Stande, selbst ein großes Reich zu Grunde zu richten (Beifall links und Heiterkeit).

Abg. v. Frege (persönlich) beklagt sich darüber, daß Abg. Richter ihn mit einer Figur aus dem „Kladderadatsch“ verglichen habe. Er appellire aber an alle Unbefangenen, ob nicht gerade die vom Abg. Richter vertretene Wirthschaftspolitik geeignet sei, die Bildung der Latifundien zu begünstigen.

Abg. Richter (persönlich): Mir hat Abg. v. Frege vorgeworfen, die Neubildung von Latifundien zu begünstigen. Dies beruht auf einer Verwechselung. Nicht ich habe den Erlaß von Fideikommißstempeln für Minister zur Bildung neuer Latifundien gut geheißen. (Heiterkeit und Beifall links, Unruhe rechts.)

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember.

— Der Kaiser empfing gestern Mittag auch noch den ersten Kommandanten von Koblenz und Ehrenbreitstein, General-Lieutenant Graf zu Rantzau. Später statteten der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab. Heute Vormittag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staats-Sekretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. v. Marschall.

— Die Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin Tochter Margarethe etwa am 20. d. M. zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Kiel erwartet, um das Weihnachtsfest im Kreise der prinzlichen Familie zu begehen. Um dieselbe Zeit wird auch das griechische Kronprinzenpaar dort anwesend sein.

— Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt wird, ist zwischen im Abgeordnetenhause maßgebenden Stellen betreffs der Berliner Dombauangelegenheit eine Verabredung dahin getroffen worden, einem Projekt zuzustimmen, welches sich auf den Bau einer Predigtkirche für die Domgemeinde beschränken und betreffs des Kostenpunktes sich im Rahmen eines Bedarfes von etwa acht Millionen Mark halten würde.

— In der Angelegenheit der Herabsetzung der Getreide- und Viehzölle wird der „Magd. Ztg.“ aus Berlin geschrieben:

Die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles (im Jahre 1887) hatten, ist, wie heute in Reichstagskreisen aus guter Quelle verlautete, von der Regierung fest beabsichtigt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt dieselbe Nachricht, die sie als eine „nach Versicherung ihres Berichterstatters verbürgte Aeußerung eines höheren Staatsbeamten gegenüber einem hervorragenden Landwirthe bezeichnet.

— Der Landeseisenbahnrath hat beschlossen, der Regierung eine Herabsetzung der Tarife für Kohlen und anderes Brennmaterial zu empfehlen. Der Vertreter der Eisenbahnverwaltung nahm hierzu einen entgegenkommenden Standpunkt ein.

— Der Abg. Payer hat zu Beginn der ersten Session des Reichstages, unterstützt von der Volkspartei und einer Anzahl Freisinniger, einen Antrag auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie eingebracht. Dieser Antrag wäre der nächste zur Verhandlung, so bald der Reichstag seine erste Schwerinssitzung abhält. Indeß halten die Antragsteller den Augenblick zur Berathung dieser Forderung nicht für geeignet und werden deshalb den Antrag zurückziehen, mindestens aber zurückstellen lassen. Damit ist die „Frankf. Ztg.“ nicht zufrieden und bemerkt:

„Von der Zurückziehung des Antrages wird wohl nie die Rede gewesen sein, und was eine vorläufige Zurückstellung betrifft, so werden die Mitglieder der Volkspartei und ihre freisinnigen Genossen aus dem Umstande, daß neuerdings das Berechtigungswesen in den Mittelpunkt der Erörterungen getreten ist, nothwendig den Schluß ziehen müssen, daß gerade der jetzige Augenblick geeignet ist, die Frage der allgemeinen Verkürzung der Militärdienstzeit wieder auf die Tagesordnung zu bringen.“

Hamburg, 10. Dez. In den leitenden Kreisen der hiesigen Rhedereien sind Schritte im Gange, durch welche der Reichsregierung Anlaß gegeben werden soll, der Frage der Vorlegung eines Reichs-Auswanderungsgesetzes näher zu treten.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Einkommensteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch ihre Berathungen begonnen. Die Kommission trat sofort ohne Generaldebatte in die Verhandlungen über § 1 ein. Zugleich mit § 1 wurden die Paragraphen 2, 3 und 4 zur Diskussion gestellt. Nach längerer Debatte wurde § 1 mit unwesentlichen Aenderungen angenommen, bis auf die Besteuerung der Aktiengesellschaften, über welche die Abstimmung vorläufig ausgesetzt wurde. Ebenso wurde § 2 mit Ausnahme des Passus über die Aktiengesellschaften angenommen mit einem Antrage des nationalliberalen Abgeordneten Peters, welcher der Einkommensteuer auch unterworfen wissen will gewerbliche Unternehmungen außerhalb Preußens, die in Preußen

Agenturen bezw. Agenten unterhalten, einerlei, ob dieselben zum selbständigen Geschäftsabschluß ermächtigt sind oder nicht. § 3, welcher die Befreiung von der Einkommensteuer regelt, wurde angenommen mit einem Zusatzantrag des Abg. v. Jagow, wonach die Steuerbefreiungen aus völkerrechtlichen Gründen in denjenigen Fällen ausgeschlossen bleiben sollen, in welchen in den betr. Staaten Gegenseitigkeit nicht gewährt wird. § 4, welcher die Heranziehung der Reichsunmittelbaren zur Einkommensteuer bestimmt, wird mit 15 gegen 12 Stimmen in einer vom Abg. Bachem beantragten Fassung angenommen, wonach die Reichsunmittelbaren zur Einkommensteuer von dem Zeitpunkt ab herangezogen werden sollen, in welchem durch besonderes Gesetz die Entschädigung für die aufzuhebende Befreiung von der Einkommensteuer geregelt sein wird.

— Die Gewerbesteuerkommission des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch ihre Berathungen begonnen und die ersten drei Paragraphen der Vorlage fast unverändert angenommen.

— Die Kommission für den Schulgesetzentwurf hat sich konstituirt. Vorsitzender ist der nationalliberale Amtsgerichtsrath Francke-Tondern. Die freisinnige Partei ist in der Kommission durch die Abgg. Zelle und Knörcke vertreten. Unter den übrigen 26 Kommissionsmitgliedern erwähnen wir noch Dr. Arendt (freis.), von Eynern (ntl.), Seyffardt (ntl.), Dr. Brüel (C.), Dr. Lieber (C.), Rintelen (C.), Windthorst (C.) Es gehören außerdem zu der Kommission zwei Ministerialräthe, ein Polizeidirektor, ein Regierungspräsident, zwei Landräthe und ein Staatsanwalt.

Vermischtes.

† **Zum Kochschen Heilverfahren.** In der heute zur Ausgabe gelangenden Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" (Redakteur Sanitätsrath Dr. S. Guttmann, Verlag Georg Thieme, Berlin und Leipzig) erscheinen u. a. folgende Artikel: „Aus dem hygienischen Institut des Herrn Geheimrath Koch in Berlin. Weitere Mittheilungen über das Zustandekommen der Diphtherie-Unempfänglichkeit, von Dr. Behring, Assistenten am Institut. Weitere Mittheilungen über die mit dem Kochschen Heilmittel gewonnenen Ergebnisse. Aus der chirurgischen Universitätsklinik in Greifswald von Professor Dr. Helferich. Aus der Brehmerschen Heilanstalt in Görbersdorf, von dem Direktor Dr. Wolff. Aus den allgemeinen Krankenhäusern in Hamburg, von den Herren Kast, Schede, Arning, Maes, Thost. Eine zusammenfassende Revue über veröffentlichte Erfahrungen der Herren Leyden, P. Guttmann, v. Jaksch (Prag), Kahler (Wien), Cornil und Péan (Paris), Heron und Whatsen Cheyne (London). — Im Auftrage der bulgarischen Regierung sind die Doktoren Pavlovitsch und Tschernew aus Sofia zum Studium des Kochschen Heilverfahrens nach Berlin abgereist. — Prof. Billroth in Wien theilte seinen Hörern mit, daß er bei drei Kranken (ein Lupus, zwei Kniegelenkentzündungen) wegen gefahrdrohender Erscheinungen die Behandlung mit Kochscher Lymphe einstellen mußte, während bei drei anderen zweifellos Tuberkelkranken trotz drei Centigramm Einspritzungen keinerlei Reaktion eingetreten sei. — Prof. Koch hat mit seinem Schwiegersohn Dr. Pfuhl einen vierzehntägigen Urlaub angetreten. Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bleibt es strenges Geheimniß, wohin sich Prof. Koch gewandt hat, da er seine Abwesenheit zu seiner Erholung von den Mühen und Aufregungen der letzten Zeit benutzen will. Daneben liegt allerdings die Annahme sehr nahe, daß der bescheidene Gelehrte auf diese Weise sich allen öffentlichen und privaten Kundgebungen an seinem Geburtstag am heutigen Donnerstag entziehen will: ein neuer bezeichnender Zug zur Vervollständigung des Charakters des uneigennützigen Forschers. Nach einer anderen Meldung hätten sich die beiden Gelehrten nach Cannes begeben, um dem schwer erkrankten Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Hilfe zu leisten.

Lokales.

Posen, den 11. Dezember.

* **Feuer**. Gestern Abend $\frac{1}{2}$6 Uhr brach in den Bodenräumen des Grundstücks St. Adalbertstraße Nr. 25 (Eckhaus von St. Adalberthof) Feuer aus. Dasselbe scheint sehr spät bemerkt worden zu sein, denn als es der Feuerwehr in der Marstallgasse gemeldet wurde, schlugen die Flammen an einzelnen Stellen bereits zum Dache heraus. Beim Anrücken der Feuerwehr, welche schnell erschien, stand der ganze Bodenraum bereits in hellen Flammen; die Feuerwehr nahm sofort eine Schlauchleitung vom Hydranten aus nach dem östlichen Flügel und eine zweite Schlauchleitung nach dem nördlichen Flügel vor und wurde das Feuer in kurzer Zeit gelöscht, so daß die unter dem Dachboden liegenden Wohnungen durch das Feuer nicht gelitten haben. Auch die am östlichen und südlichen Giebel auf dem Dachboden befindlichen Wohnungen blieben erhalten. Außer den Bretterverschlägen sind Bekleidungsstücke und Wäsche 2c., welche auf den Bodenräumen aufbewahrt wurden, mit verbrannt. Nach einstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr bereits wieder abrücken. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden.

Angekommene Fremde.

Posen, 11. Dezember.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Baron v. Nathusius aus Ludom, v. Krüger und Familie aus Breslau, v. Martini aus Lukowo, Frau v. Unruh aus Lagiewnik, Frau Fehlan und Tochter aus Kazmierz und Jacobi aus Trzcionka, Hauptmann Kattner aus Gnesen, Rentier Scholler aus Altenberg, Fabrikant Deusten aus Hamburg, Baumeister Höhne aus Birnbaum, Direktor Ruppert aus Leipzig, die Kaufleute Wolff aus Hamburg, Behrens, Schicklein und Frankenschwerth aus Berlin, Deutsch aus Paris.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Schulz und Frau aus Strzalkowo, Major v. Winterfeld aus Przependowo, Frau Mosebach aus Siedleczko, Frau Edeling aus Neuhof und Sarrazin und Familie aus Kl. Lenschetz, Landrathsamts-Verweser Assessor v. Klitzing aus Obornik, Rentmeister Frau Wegner aus Wreschen, Fabrikbesitzer Becker aus Berlin, die Beamten Stengel aus Breslau und Dr. Homann aus Berlin, Assekuranz-Inspektor Hang aus Breslau, Oberamtmann Riemann aus Wiry, Apothekenbesitzer Frau Diehme aus Wongrowitz, die Kaufleute Asch, Harner, Stahlkopf und Löwy aus Berlin, Levy aus Hechingen und Schwarz aus Breslau.

Hotel de Berlin (W. Kamieński). Die Rittergutsbesitzer von Dobrzycki aus Bąblin und Fr. von Brzeska mit Töchter aus Michorzewo, die Kaufleute Häsße aus Berlin und Hoffmann aus Breslau.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus", vorm. Langner's Hotel Die Kaufleute Schröter aus Würzburg und Heinrich aus Hamburg, Ober-Inspektor Weber aus Berlin, Rabbiner Dr. Aschkanaze aus Niedersept und Apotheker Liermann aus Ratibor.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Dalmer, Schöffer und Heimann aus Berlin, Herz u. Goldner aus Breslau, Heintze aus Gnesen, Stawitzki aus Straßburg, Heinrichs aus Hamburg und Müller aus Santomischel, Wirthsch.-Beamter Gebhard aus Chollowo.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Kaphan aus Miloslaw, Grünspach aus Krotoschin und Gehrt aus Danzig, Baumeister Reich aus Pleschen. Vers.-Inspektor Lehmann aus Posen und Frau Schubert aus Breslau.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Kreitenhubert aus Darmstadt, Bocksfeldt aus Hamburg, Mangler aus Reichenbach und Seidlich aus Köln, Ingenieur Heere aus Magdeburg, Arzt Dr. Grüschow aus Reinheim, Professor Cornehls aus Wien, Domänenpächter Horstmann aus Friedeberg und Antiquar Rolke aus Leipzig.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Köh aus Halle a. S., Hopp und Tetting aus Berlin, Hauenschild aus Görlitz, Nerkowski aus Glogau, Neumann aus Kurnik, Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Kolaczkowo und Inspektor Junius aus Aachen.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Fuhrmann und Zieme aus Berlin, Irmscher aus Dresden, Lichtenstein aus Danzig und Alnoin aus Posen.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Zucker mit Frau aus Kröben, Rosenbaum mit Frau aus Jutroschin, Rosenbaum und Friedeberger mit Frau aus Breslau, Adam aus Thorn, A. Adam, Frau Adam mit Tochter und Frau Lange aus Berlin, Cohn und Chaym aus Znin, Frau Fink mit Tochter aus Gnesen, Frl. Silbermann aus Rawitsch, Frau Landsberger aus Punitz.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 10. Dez. Der „Schles. Ztg." zufolge ist die Einberufung des schlesischen Provinzial-Landtags zum 8. März 1891 in Aussicht genommen.

Köln, 10. Dez. Auf der Mosel und dem Main zeigt sich wieder Treibeis. Man befürchtet, daß dasselbe die Rheinschifffahrt ungünstig beeinflussen würde. Die Mainschleppschifffahrt ruht bereits. Auch die Düsseldorfer Dampfschifffahrt-Gesellschaft hat ihre Fahrten bereits eingestellt.

Merseburg, 10. Dez. Der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen wählte Merseburg zum Sitz der Provinzial-Verwaltung.

Solingen, 10. Dez. Der Ausstand der Taschenmesser- und Federmesserschleifer ist nach viermonatlicher Dauer durch beiderseitiges Entgegenkommen beigelegt.

Leipzig, 10. Dez. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen siegte die Ordnungspartei, die Sozialdemokraten sind vollständig unterlegen.

Pest, 10. Dez. Das Unterhaus nahm das Finanzgesetz für das Jahr 1891 an, nachdem es der Ministerpräsident Szaparay Iranyi (äußerste Linke) und Apponyi (gemäßigte Opposition) gegenüber mit Entschiedenheit als seine Pflicht betont hatte, die staatsrechtliche Basis gegen jedwede Angriffe zu schützen. Durch die Annahme der Vorlage ist die Regierung in den Stand gesetzt, die begonnenen Reformarbeiten zu vollenden.

Luxemburg, 10. Dez. Die Thronbesteigung des Großherzogs wird in Berlin, Wien und London durch den Erbgroßherzog angekündigt werden; in Petersburg durch den Prinzen Nikolaus von Nassau, in Paris durch den luxemburgischen Geschäftsträger Vannerus und in Rom durch den Staatsminister Eyschen. Als Ministerresidenten sind hier akkreditirt der Legationsrath Graf Wallwitz für Deutschland und der Botschaftsrath Raindre für Frankreich.

Petersburg, 10. Dez. Der „Regierungsanzeiger" bringt eine längere Liste von Gütern, die auf Veranlassung der Reichs- und Adels-Agrarbank öffentlich versteigert werden sollen.

Wie verlautet, würden die russischen Agrarbanken vom 1. Januar ab aufhören, sechsprozentige Obligationen auszugeben.

Bern, 10. Dez. Der vom Nationalrath angenommene Artikel 10 des Auslieferungsgesetzes bestimmt: Wegen politischer Verbrechen und Vergehen wird die Auslieferung nicht bewilligt. Die Auslieferung wird bewilligt, obgleich der Thäter einen politischen Beweggrund oder Zweck vorschützt, wenn die Handlung, um deren Willen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter des gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Das Bundesgericht entscheidet im einzelnen Falle über die Natur der strafbaren Handlung auf Grund des frei zu ermittelnden Thatbestandes. Wenn die Auslieferung bewilligt wird, so stellt der Bundesrath dem ersuchenden Staate die Bedingung, daß der Auszuliefernde wegen seines politischen Beweggrundes oder Zweckes nicht strenger behandelt werden dürfe.

Bern, 10. Dez. Die neue Viehseuchenkonvention mit Oesterreich-Ungarn bestimmt, daß, wenn einerseits in Tirol, Vorarlberg und Lichtenstein, andererseits in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Graubünden die Lungenseuche sich verbreitet, die Einfuhr von Hornvieh verboten werden kann. Wenn aus dem Gebiete des einen vertragschließenden Staates in den anderen eine ansteckende Thierkrankheit, bezüglich welcher die Anzeigepflicht besteht, eingeschleppt wird, kann die Einfuhr von Thieren aller derjenigen Gattungen, auf welche das Seuchenkontagium übertragbar ist, zeitweilig beschränkt oder verboten werden. Die Konvention soll am 1. März 1891 in Kraft treten, zwei Jahre dauern und bei Nichtkündigung um je ein Jahr verlängert werden.

Paris, 10. Dez. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer 3prozentigen Anleihe zur Konsolidirung der Obligationen mit kurzem Einlösungstermin und der 30jährigen Obligationen bei der Abstimmung über die Vorlage im Ganzen genehmigt. Die Deputirten der Rechten, die Sozialisten und Boulangisten stimmten gegen den Entwurf. — Die Zollkommission berieth heute den Bericht Mezières über die Metallzölle und beschloß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zolles für Gußeisen, sowie für Roheisen und geschmolzenes Eisen, ferner die Zollfreiheit für Erze.

Madrid, 10. Dez. Der Generalkapitän der Philippinen meldete der Regierung, daß die spanische Expedition gegen die aufrührerischen Eingeborenen auf den Karolineninseln einen vollständigen Erfolg hatte. Die Eingeborenen wurden mit großen Verlusten nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen, wobei die Spanier 26 Todte und 58 Verwundete hatten. Kanonenboote unterstützten den Angriff. Die Befestigungen der Feinde wurden zerstört.

London, 10. Dez. Eine heute Nachmittag in Guildhall unter dem Vorsitz des Lordmayors stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung sprach sich in einer Resolution gegen die Ausnahmegesetze aus, denen die Juden in Rußland unterworfen sind und beschloß, eine von dem Lordmayor unterzeichnete Petition an den Kaiser von Rußland zu richten, worin um die Aufhebung dieser Gesetze gebeten wird.

Cettinje, 10. Dez. An der Grenze kam es bei Dulcigno zwischen Montenegrinern und Malissoren in Folge eines Angriffes der Letzteren zu einem Handgemenge. Beide Parteien verloren je 2 Todte. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um weiteren Ruhestörungen vorzubeugen.

London, 10. Dez. Der Castle-Dampfer „Durobian Castle" ist heute auf der Ausreise von London abgegangen.

Der Castle-Dampfer „Drummond Castle" hat heute auf der Ausreise Madeira passirt.

London, 10. Dezbr. Der Union-Dampfer „Mexican" ist heute auf der Heimreise von Madeira abgegangen.

Paris, 11. Dez. Die Kammer nahm das Budget im Ganzen mit 363 gegen 54 Stimmen an. Die Rechte enthielt sich der Stimmabgabe. Vor der Abstimmung erklärte Dugué de la Feuconnerie (Rechte), er werde das Budget votiren, weil er glaube, es sei Zeit, daß die Mitglieder der Minorität frei und ehrlich die Republik acceptirten. Cassagnac erwiderte, die Republikaner hätten thatsächlich Gelegenheit gehabt, sich mit der Minorität zu verbinden, aber sie hätten so harte Bedingungen gestellt, die der Minorität geöffnete Pforte sei so niedrig gewesen, daß die Minorität in die Republik nicht eintreten konnte. Die Kammer vertagte sich nach der Abstimmung bis zum 18. Dezember. Das Budget und die Anleihevorlage wurden alsbald dem Senate übermittelt. Die Höhe der aufzunehmenden Anleihe wird im Momente der Emittirung mit Rücksicht auf den Stand des Geldmarktes festgestellt; der muthmaßliche Betrag ist 870 Millionen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1890.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
10. Nachm. 2	763,1	NO schwach	bedeckt	+ 0,7
10. Abends 9	764,1	= =	bedeckt	— 0,5
11. Morgs. 7	764,9	NO leiser Z.		— 3,9

Am 10. Dezbr. Wärme-Maximum + 0,8° Cels.
Am 10. = Wärme-Minimum — 0,8° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Dezber. Morgens 1,60 Meter.
= = 10. = Mittags 1,58 =
= = 11. = Morgens 1,56 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 10. Dez. Ziemlich fest.

$3\frac{1}{2}$%ige L.-Pfandbriefe 97,00, 4%ige ungarische Goldrente 90,10, Konsolidirte Türken 18,25, Türkische Loose 78,50, Breslauer Diskontobank 105,00, Breslauer Wechslerbank 103,50, Schlesischer Bankverein 121,40, Kreditaktien*) 166,90, Donnersmarckhütte 83,25, Oberschlesische Eisenbahn 90,15, Oppelner Zement 108,00, Kramsta 130,50, Laurahütte 134,60, Verein. Oelfabr. 96,00, Oesterreichische Banknoten 177,00, Russische Banknoten 235,10. *) per ultimo.

Schles. Zinkaktien 200,00, Oberschles. Portland-Zement 123,50, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 123,00, Flöther Maschinenbau 117,50.

Frankfurt a. M., 10. Dezbr. Effekten-Sozietät (Schluß). Kreditakt. $265\frac{3}{8}$, Franzosen $212\frac{1}{4}$, Lombarden $117\frac{5}{8}$, Galizier —, Egypter —,—, 4% ungar. Goldrente —,—, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 160,00, Diskonto-Kommandit 207,10, Dresdner Bank 152,50, Laurahütte 134,70, Gelsenkirchen 172,50, Courl Bergwerk —,—, Griechische Monopol-Anleihe —,—, Darmstädter Bank —,—, Deutsche Bank —,—, Mexikaner —,—, Argentinier —,—, Türkische Tabaksaktien —,—, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Portugiesen —,—. Ruhig.

Privatdiskont — Prozent.

Wien, 10. Dez. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 356,75, österr. Kreditaktien 301,75, Franzosen 241,75, Lombarden 134,00, Galizier 202,75, Nordwestbahn 215,50, Elbethalbahn 220,00, österr. Papierrente 88,95, do. Goldrente 107,70, 5proz. ungar. Papierrente 99,70, 4proz. do. Goldrente 102,40, Marknoten 56,60, Napoleons 9,12, Bankverein 116,50, Tabaksaktien 144,25, Alpine Montan 89,75, Unionbank 238,25, Länderbank 218,25. Befestigt.

Paris, 9. Dezbr. (Boulevard-Verkehr.) 3% Rente 95,67, Italiener 94,22, 4% ungar. Goldrente $91\frac{7}{8}$, Türken 18,57, Türkenloose 77,25, Spanier 75,18, Egypter 486,62, Banque Ottomane 611,25, Rio Tinto 600,00, Tabaksaktien 331,87, Panamaaktien —,—. Träge.

Petersburg, 10. Dezbr. Wechsel auf London 85,65, Russ. II. Orientanleihe $104\frac{3}{4}$, do. III. Orientanleihe 107, do. Bank für auswärtigen Handel 276, Petersburger Diskontobank 612, Warschauer Diskontobank —, Petersburger intern. Bank 508, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 140, Große Russ. Eisenbahn 217, Russ. Südwestbahn-Aktien 113.

London, 10. Dezbr., Abends. Preußische Consols $105\frac{1}{2}$, engl. $2\frac{3}{4}$prozent. Consols $95\frac{11}{16}$, konv. Türken $18\frac{1}{8}$, 4proz. konsolid. Russen 1889 (II. Serie) $98\frac{1}{2}$, Italiener $93\frac{1}{4}$, 4proz. ungarische Goldrente $90\frac{1}{2}$, 4proz. unific. Egypter $95\frac{3}{4}$, Ottomanbank $14\frac{5}{8}$, 6proz. konsol. Mexikaner alte $92\frac{1}{2}$, neue Mexikaner $2\frac{1}{4}$proz. perde Silber $47\frac{3}{4}$, Lombarden —, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter —, De Beers $17\frac{1}{8}$, Rio Tinto —, Suezaktien —, Canada Pacific —, $4\frac{1}{2}$proz. Rupees —.

Aus der Bank flossen 350 000 Pfd. Sterl. nach Nordamerika.

Rio de Janeiro, 9. Dez. Wechsel auf London $22\frac{1}{16}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 19,55, per Mai 19,90. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,35, per Mai 17,25. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per Mai 59,20.

Bremen, 10. Dez. Petroleum. (Schlußbericht) ruhig, fest, Standard white loko 6,20 Br.

Norddeutsche Wollkämmerei 191 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd $147\frac{3}{8}$ Br.

Hamburg, 10. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 83¼, per März 77½, per Mai 76. per Sept. 72¾. Ruhig.

Hamburg, 10. Dez. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Dez. 12,37½, per März 1891 12,85, per Mai 13,10, per August 13,42½. Unthätig.

Hamburg, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 184—186. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 180—190, russischer loko fester, 130—135. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 60. — Spiritus fest, per Dezember 36¼ Br., per Dezember-Januar 36¼ Br., per April-Mai 35½ Br., per Mai-Juni 35¾ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,20 Br., per Dezemb. 6,10 Br., 6 Gd. — Wetter: Trübes Frostwetter.

Pest, 10. Dezbr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Frühjahr 8,05 Gd., 8,07 Br. Hafer per Frühjahr 7,17 Gd., 7,19 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,24 Gd. 6,26 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,30 a 13,35. Wetter: Kalt.

Paris, 10. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 26,80, per Januar 26,40, per Januar-April 26,40, per März-Juni 26,60. Roggen fest, per Dezember 17,10, per März-Juni 17,90. Mehl fest, per Dezember 58,50, per Januar 58,60, per Januar-April 58,60, per März-Juni 58,80. Rüböl ruhig, per Dezember 63,25, per Januar 64,00, per Januar-April 64,75, per März-Juni 65,25. — Spiritus ruhig, per Dezember 36,50, per Januar 37,25, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 10. Dez. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% ruhig, loko 33,00 à 33,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezbr. 35,75, per Januar 36,00, per Januar-April 36,37½, per März-Juni 37,00.

Havre, 10. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse. Rio 20 000 Sack, Santos 28 000 Sack. Recettes für 3 Tage.

Havre, 10. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Dezember 103,25, per März 1891 97,50, per Mai 95,75. Ruhig.

Amsterdam, 10. Dez. Bancazinn 55¾.

Amsterdam, 10. Dez. Java-Kaffee good ordinary 58.

Amsterdam, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 222, per Mai —. Roggen loko höher, do. auf Termine unverändert, per März 158 a 159 a 160 a 159 a 158, per Mai 154 a 156. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 31, per Mai 1891 29⅝, per Herbst 29¾.

Antwerpen, 10. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. und Br., per Dezember — bez., 15⅞ Br., per Januar — bez., 16¼ Br., per Januar-März — bez., 16¼ Br. Fest.

Antwerpen, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

London, 10. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 14¾ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 12⅜ ruhig, Centrifugal Kuba —.

London, 10. Dez. Chili-Kupfer 54⅜, per 3 Monat 55.

London, 10. Dez. An der Küste 2 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter, Frost.

London, 10. Dez. Wollauktion. Unverändert bei steigender Tendenz.

London, 10. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 40 760, Gerste 2410, Hafer 55 650 Qrts.

Weizen fast nominell, unverändert, übrige Artikel sehr ruhig, stetig.

Glasgow, 10. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 46 sh. 7½ d.

Hull, 9. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig, aber stetig. — Wetter: Trübe.

Leith, 10. Dez. Getreidemarkt. Alle Artikel fest, aber still.

Liverpool, 10. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Fest.

Middl. amerikanische Lieferungen: Dezember —, Dezember-Januar $5\frac{5}{32}$ Käuferpreis, Januar-Februar $5\frac{13}{64}$ do., Februar-März 5¼ do., März-April $5\frac{19}{64}$ do., April-Mai $5\frac{21}{64}$ do., Mai-Juni 5⅜ do., Juni-Juli $5\frac{13}{32}$ Werth, Juli-August $5\frac{7}{16}$ Verkäuferpreis, August-September $5\frac{26}{64}$ d. do.

Liverpool, 10. Dez. (Weitere Meldung.) Egyptian brown fair $5\frac{13}{16}$, Egyptian brown good fair $6\frac{1}{16}$.

Newyork, 9. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9⅜, do. in New-Orleans 9. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,25 Gd., do. in Philadelphia 7,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,00, do. Pipe line Certificates per Januar 64¼. Fest. Schmalz loko 6,10, do. Rohe u. Brothers 6,50. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. Mais (New) Januar 62½. Rother Winterweizen loko 104½. — Kaffee (Fair Rio-) 19¼. Mehl 3 D. 70 C. Getreidefracht 2. Kupfer per Januar 15,75. Weizen per Dezember 102¾, per Januar 103½, per Mai 105⅛. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Januar 16,32, per März 15,42.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6 426 805 Dollars.

Berlin, 11. Dez. Wetter: Frisch.

Newyork, 10. Dez. Rother Winterweizen per Dezember 1 D. 03⅛ C., per Januar 1 D. 03⅞ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 10. Dez. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig veränderten, theilweise etwas abgeschwächten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig und nur zeitweise wurden Ultimowerthe lebhaft gehandelt.

Im weiteren Verlaufe des Verkehrs trat vorübergehend in Folge von Deckungskäufen eine kleine Befestigung hervor, doch schloß die Börse wieder schwach.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen und fremde festen Zins tragende Papiere waren zumeist behauptet; russische Anleihen lagen schwach, ungarische 4prozentige Goldrente und Italiener fest; russische Noten matter.

Der Privatdiskont wurde mit 5¼ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet waren österreichische Kreditaktien unter Schwankungen ziemlich behauptet; Franzosen und Lombarden fest, Dux-Bodenbach und andere österreichische Bahnen schwächer, Schweizerische Bahnen matt.

Inländische Eisenbahnaktien fest und theilweise lebhafter, namentlich Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka.

Bankaktien lagen schwach und ruhig; die spekulativen Devisen etwas lebhafter und unter Schwankungen theilweise abgeschwächt.

Industriepapiere wenig verändert und ruhig, Montanwerthe ziemlich fest, aber wenig belebt.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Dez. An der heutigen Getreidebörse zeigte sich für **Weizen** trotz der festeren Preise aus Newyork wenig Interesse. Bei stillem Geschäft blieb der laufende Termin unverändert, Frühjahr büßte ca. ¾ M. ein. **Roggen** eröffnete etwas höher, da bei dem wieder kälteren Wetter das Eintreffen neuer Zufuhren ferner hinausgerückt ist. Der Rückgang der Russischen Noten und vermehrtes Angebot drückten dann auf den Markt, so daß die Preise sich auf etwas unter gestrigen Schluß ermäßigten. **Hafer** war etwas schwächer; das Angebot von Kahnladungen aus Schlesien dauert fort. **Roggenmehl** still und schwach. **Rüböl** still und wenig verändert. **Spiritus** wurde gestern nach der Börse durch Deckungskäufe um 50 Pfg. getrieben. Heute dauerten diese Käufe an, so daß die Preise unter Schwankungen um reichlich 1 M. stiegen.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine fast geschäftslos. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 185—195 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 190 Mark, per diesen Monat — bez., per Dezember-Januar —, per März-April —, per April-Mai 193 bez., per Mai-Juni — bezahlt, per Juni-Juli —.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine schließen niedriger. Gekündigt 550 Tonnen. Kündigungspreis 180¼ M. Loko 174 bis 184 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 180 M., inländischer klammer 176, mittel 177—179, feiner 180—181 ab Bahn bez., per diesen Monat 180,5—181—179,5—180 bez., per Dezember-Januar —, per Jan.-Februar — bez., per April-Mai 171.75—172,25—171—,25 bez., per Mai-Juni 168,25—,5 bis 167,5—,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Flau. Große und kleine 130 bis 200 M. nach Qualität. Futtergerste 136—146 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko still. Termine niedriger. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 143,5 M. Loko 140 bis 155 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 142—145, feiner 148 bis 154 ab Bahn bez., per diesen Monat 144—143,25 bez., per Dezember-Januar —. per Februar-März —, per April-Mai 141 bis 140,75 bezahlt, per Mai-Juni 142—141,75 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 139 bis 147 M. nach Qualität, per diesen Monat 138 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 1891 132—,25 bezahlt, per Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 140—146 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine niedriger. Gek — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,10—,25 bez., per Dezember-Jan. — bz., per Jan.-Februar 1891 — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 1891 24—23,85 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 23,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat — M., per Nov.-Dezember —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 23.00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — bez., loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 58,7 bez., per April-Mai 57,3—,2 bezahlt.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —, Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per Nov.-Dez. — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 66 bez., per diesen Monat —, per September-Oktober —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 46,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Steigend. Gek. — Liter. Kündigungspreis — Mark. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Dezember-Januar und Januar-Februar 1891 46 bis 45,9—46,4 bez., per April-Mai 46,6—,4—,7 bez., per Mai-Juni 46,7—,6—,9 bezahlt, per Juni-Juli 47—,3 bezahlt, per Juli-August 47,3—,6 bez., per August-September 48,1—47,8—48 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,25—24,75, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,25—25,25 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 10.

Amsterdam	2½	8 T.	168,20 B.
London	5	8 T.	20,325 bz
Paris	3	8 T	80,35 bz
Wien	4½	8 T.	176,25 bz
Petersburg	6	3 W.	233,00 bz
Warschau	6	8 T.	233,50 bz

In Berlin 5½. Lombard 6 u. 6½.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,325 G.
20 Francs-Stück	16,125 G.
Gold-Dollars	4,1775 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,31 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,50 B.
Oestr. Noten 100 fl.	176,95 bz
Russ. Noten 100 R.	235,95 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,00 bz G.
do. do.	3½	97,90 bz G.
do. do.	3	86,30 G.
Prss. cons. Anl.	4	104,90 B.
do. do.	3½	97,90 bz G.
do. do.	3	86,30 G.
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,75 bz
BerlStadt-Obl.	3½	95,90 bz
do. do. neue	3½	96,90 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe: Berliner	5	117,50 bz
do.	4½	111,40 G.
do.	4	104,10 bz
do.	3½	96,60 bz
Ctrl. Ldsch	4	103,00 bz
do. do.	3½	95,80 3½ 85,80
Kur. u. Neumrk. neue	3½	96,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,80 bz
Pommer.	3½	96,70 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,20 B.
do.	3½	96,60 bz
Schl. altl.	3½	97,25 bz
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	97,20 bz
do.	4	
do. do. neu	3½	97,25 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,30 bz G.
do. neul. II.	3½	95,90 bz G.
Renten: Pommer.	4	102,00 B.
Posensch.	4	102,20 B.
Preuss.	4	102,00 B.
Schles.	4	101,90 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	104,40 G.
Brem. A. 1890	3½	96,00 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	95,75 bz B.
do. do. 1886	3	
do. amortAnl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	87,60 G.
Prss. Präm-Anl	3½	169,50 bz
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	325,60 bz
Bad Präm.-An.	4	137,40 bz
Bayr Pr.-Anl.	4	138,90 bz B.

Brnsch. 20. T.L.	—	103,30 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,20 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	131,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,00 bz
Oldenb. Loose	3	128,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	68,00 kl. 68,[illegible]0
do. do.	4½	56,00 kl. 56,00
Bukar. Stadt-A.	5	97,10 kl. 97,25
Buen. Air. G.-A.	5	69,50 kl. 70,40
Chines. Anl.	5½	109,00 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,00 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,00 kl. 97,00
do. do.		
do. do.	3½	91,00 bz
Finnländ. L.	—	60,40 bz
Griech. G.-A.	5	91,10 bz
do. neue	4	71,00 kl. 71,5[illegible]
Italien. Rente	5	92,50 kl. 92,60
Kopenh. St.-A.	3½	94,50 B.
Lissab. St. A. I. II.	4	75,00 kl. 75,50
Mexikan. Anl.	6	92,90 kl. 95,10
Mosk. Stadt-A.	5	75,50 B.
Norw. Hyp-Obl	3½	96,00 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,00 kl. 95,30
do. Pap.-Rnt.	4⅕	78,50 bz G.
do. do.	5	89,70 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	78,40 kl. 78,60
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr. 100 (58)	—	332,50 bz
do. 1860er L.	5	123,60 G.
do. 1864er L.	—	319,50 G.
PesterStadt-A.	6	
Poln. Pf-Br. I-IV	5	70,75 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	
Portugies. Anl. 1888—89	4½	85,60 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,00 B.
Röm. Stadt-A.	4	87,75 bz
do. II. III. IV.		84,25 B.
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Obl.	6	101,25 kl. 101,25
do. fund. Obl.	5	101,75 kl. 101,25
do. do. amort.	5	98,90 kl. 99,25
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	118,60 B.
do. 1859	3	87,00 kl. —,—
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	101,50 kl. 101,50
do. 1889	4	
do. 1880	4	97,00 G.
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	104,70 bz
I. Orient 1877	5	76,00 bz
II. Orient 1878	5	76,20 bz B.
III. Orient 1879	5	77,70 bz G.
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	94,50 kl. 99,90
Prä.-Anl. 1864	5	175,50 bz
do. 1866	5	160,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,75 G.
do. neue	4½	101,25 G.
Schwedische	4½	
Schw. d. 1888	3½	86,75 bz B.
do. 1890	3	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,00 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	91,80 G.
do. Rente	5	87,60 bz G.
do. do. neue	5	88,00 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	99,90 bz
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld.	4	75,00 B.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	23,25 G.
do. do. C.	1	18,20 G.
do. do. 90	4	74,20 bz
Trk. 400 Frc.-L.	—	78,00 bz G.
do. EgTrib-Anl	4½	
do. Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	90,40 kl. 91,30
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,80 bz
do. do do.	4½	101,00 G.
do. Papier-Rnt.	5	88,00 B.
do. Loose	—	255,40 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	86,25 G.
Wiener C.-Anl.	5	105,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅝	67,00 bz G.
Altenbg.-Zeitz	$8\frac{4}{15}$	181,60 bz
Crefelder	4½	100,60 bz
Crefld-Uerdng	0	33,05 G.
Dortm.-Ensch.	3¾	86,75 bz G.
Eutin-Lübeck	1½	51,00 bz B.
Frnkf.-Güterb.	½	88,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	226,75 G.
Lübeck-Büch.	7¾	165,00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	114,50 bz
Marnb.-Mlawk.	⅓	53,50 G.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,50 B.
Ostpr. Südb.	3	82,10 G.
Saalbahn	⅓	38,10 bz B.
Stargrd-Posen	4½	102,50 G.
Weimar Gera	0	20,10 bz
Werrabahn	3	73,25 G.
Albrechtsbahn	1	34,90 bz
Aussig-Teplitz	18½	429,00 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	77,90 bz
Buschtherader	8	202,30 bz
Canada Pacifb.	3	71,75 bz G.
Dux-Bodenb.	7½	227,75 bz
Galiz. Karl-L.	4	89,50 G.
Graz Köflach	7	116,80 bz G.
Kaschau-Od.	4	74,90 bz
Kronpr. Rud.	4¾	89,25 G.
Lemberg-Cz.	6¾	101,00 G.
Oesterr. Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	70,50 G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	97,30 G.
Raab-Oedenb.	½	29,10 bz G.
Reichenb.-P.	3.81	76,30 G.
Südöstr. (Lb.)	1⅗	59,30 bz
Tamin-Land	0	2,30 G.
Ungar.-Galiz.	5	86,00 bz B.
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest	3	73,25 bz G.
Russ. Staatsb.	5	127,50 G.
do. Südwest.	5⅔	81,50 G.
Warsch-Teres	5	101,75 bz B.
do. Wien.	15	228,25 B.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	6⅖	160,00 bz
Gotthardbahn	7⅕	161,00 G.
Ital. Mittelm.	5½	
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,45	22,20 bz G
Lux. Pr. Henri	2,30	60,10 bz G.
Schweiz. Centr	6⅗	159,00 bz
do. Nordost	6	137,50 bz
do. Unionb.	5	
do. Westb.		
Westsicilian.	4	67,00 B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	2¼	51,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	101,65 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5½	
Dortm.-Ensch.	4½	111,40 bz
MarienbMlawk	5	107,10 bz G
Mecklb. Südb.	4	29,00 bz
Ostpr. Südbah	5	112,90 bz
Saalbahn	5	107,50 G.
Weimar-Gera	3⅓	97.10 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

BrslSchwFrb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	160,00 G.
do. 81	4	
Meckl Fr. Franz	3½	
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E	3½	96,30 G.
do. Em. v. 1879	4½	
do Niedrs Zwg	3½	95,90 bz
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	89,20 G.
BuschGold-Ob	4½	103,00 B.
Dux-Bodenb. I.	5	91,10 B.
Dux-PragG-Pr.	5	106,00 G.
do.	4	98,00 B.
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4½	87,00 G.
do. do. 1890	4	83,30 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,40 bz B.
Kronp Rudolfb	4	82,80 B.
do. Salzkammg	4	100,00 bz B.
Lmb Czernstfr	4	78,90 ebz B.
do. do. stpfl.	4	72,50 G.
Oest. Stb. alt, g	3	83,10 ebz G.
do. Staats-I. II	5	106,10 G.
do. Gold-Prio.	4	99,80 G.
do. Lokalbahn	4½	82,50 bz G.
do. Nordwestb	5	93,10 G.
do. NdwB. G.-Pr	5	106,30 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,25 G.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	66,90 G.
do. Obligation.	5	104,20 G.
do. Gold-Prior.	4	98,20 G.
Chark.-Asow gar		
Chark. Krem. gar.	5	—,— kl. —,—
Gr. Russ. Eis. gar.	3	—,— kl. 82,00
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4½	99,00 bz
Kozlow-Wor. g.	4	92,2[illegible] bz G.
Kursk-Chark. 89	4	91,90 bz
do. Chark. As. (O)	4	91,80 bz
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	92,75 G.
Losowo-Sebast.	5	96,75 bz
Mosco-Jaroslaw	5	74,90 bz
do. Kursk gar.	4	87,40 G.
do. Rjäsan gar.	4	93,90 bz
do. Smolensk g.	5	100,60 kl. —,—
Orel-Griasy conv	4	91,80 bz
Poti-Tiflis gar.	5	101,50 bz
Rjäsan-Koslow g	4	92,75 G.
Rjaschk-Moroz g	5	100,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	95,60 II. 90,80
Schuja-Ivan. gar.	5	100,40 kl. —,—
Südwestb. gar.	4	93,50 G.
Transkaukas. g.	3	82,50 kl. 82,5[illegible]
Warsch.-Ter. g.	5	100,90 kl. 10[illegible],90
Warsch-Wien II.	4	94,10 bz
Wladikawk. O. g.	4	93,00 B.
Zarskoe-Selo	5	92,30 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,40 kl. 56,6[illegible]
Serb. Hyp.-Obl.	5	92,30 G.
do. Lit. B.	5	88,26 bz B.
Süd-Ital. Bahn.	3	60,60 kl. —,—
Central-Pacific.	5	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,75 G.
Northern Pacific	6	110,20 G.
San Louis-Francisco	6	
Southern Pacific	6	109,50 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	109,00 G.
do. do. II.	3½	105,00 bz
do. do. III. abg.	3½	96,75 bz
do. do. IV. abg.	3½	96,00 G.
do. do. V. abg.	3½	92,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,50 G.
do. do.	4	100,60 bz
do. do.	3½	94,00 bz
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,50 bz
do. do. (rz. 100)	3½	93,90 bz
Meininger Hyp Pfdbr.	4	100,50 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,00 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bz
PrB.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,10 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	112,25 bz
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,[illegible]0 bz G.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,90 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	113,00 bz G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	112,00 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	100,70 bz
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,10 G.
do. do. do.	4	100,70 B.
do. do. do.	3½	94,00 bz
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100.20 B.
do. do. (rz. 100)	3½	94,60 G.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	104,00 G.
do. do. (rz. 110)	4½	103,00 B.
do. do. (rz. 110)	4	100,00 bz
do do. (rz. 100)	4	98,50 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	2½	67,00 bz G.
Berl. Cassenver.	6	137,10 bz G.
do. Handelsges.	12	154,25 bz
do. Maklerver.	10	136,60 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	173,00 bz B.
Bresl. Disc.-Bk.	7	105,10 bz
do. Wechslerbk.	7	103,50 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	152,75 bz
do. do. junge	10½	153,60 bz
Deutsche Bank	10	154,[illegible]0 bz
do. Genossensch	8	128,0[illegible] G.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6¼	111,10 G.
Disc.-Command.	14	206,75 bz
Dresdener Bank	11	152,40 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	79,75 n. 91,1[illegible]
Internat.-Bank	9	104,40 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	105,50 bz B.
Leipziger Credit	12	202,00 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	
Maklerbank	9	128,25 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	7½	127,80 bz
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	102,50 G
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	107,75 bz
Nationalbk. f. D.	10	125,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	81,00 G.
Oester. Credit-A.	10⅝	166,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	4	101,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	123,00 bz G.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	153,75 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,40 G.
do. Hyp. V. A. G. 25 pCt.	8	109,00 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	7½	361,00 G.
do. Leihhaus	10	125,00 bz
Reichsbank	7	142,50 bz G.
Russische Bank	6⅕	76,90 bz
Schles. Bankver.	8	121,00 bz G.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	173,60 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	149,20 G.
Bauges.: Berl.-Charl.	4	122,00 bz G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau.	3⅓	83,50 G.
Hann. St.-P.	4	71,50 bz G.
Bauges. Humb.	8	
Moabit	7	113,00 bz G.
Passage	5½	70,00 bz G.
U. d. Linden	0	22,25 G.
Berl. Elektr-W.	10	169,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	176,75 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	110,00 B.
Ahrens Br., Mbt	—	61,50 bz
Berl. Bock-Br.	—	72,80 bz
Schultheiss-Br	16	276,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4¾	96,25 bz
Deutsch. Asph.	3	71,00 G.
DynamitTrust.	8½	156,00 bz
Erdmannsd. Sp	6½	94,00 bz
Fraust. Zucker	—	98,00 bz G.
Glauz. do.	8⅔	106,25 bz G.
GummiHarbg.-Wien	29	268,00 G.
do. Schwanitz	14½	200,75 G.
doVoigtWinde	6	127,10 G.
do. VolpiSchlüt	6⅓	106,25 bz G.
HemmoorCem	13	140,50 bz G.
Köhlm. Strk.	—	215,00 bz G.
Körbisdf-Zuck.	5	99,75 B.
Löwe & Co.	18	304,00 bz
Bresl. Linke	12	171,50 bz
do. Hofm.	12	169,50 B.
Germ-Vrz.-Akt	—	98,00 bz G.
Görlitz cv.	13	148,00 G.
Görl. Lüdr.	13	161,75 G.
Grusonwrk.	—	154,50 bz G.
H. Paucksch	8	
Schwarzkopff.	16	249,50 bz G.
Stettin. Vulk.-B	0	108,00 bz G.
Sudenburg	20	280,00 G.
O.-Schl. Cham.	10	112,50 G.
do. Portl.-Cem	10	
OppelnCem-F.	7	105,90 bz G.
do. (Giesel)	10	
Gr. Berl. Pferdb	12½	255,90 bz
Hamb. Pferdeb	5	120,00 bz G
Potsd. cv Pfdrb	5½	100,25 a 32,00
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	
Schles. Cem.	14½	140,90 G.
StettBred. Cem	7	128,75 bz G.
do. Chamott.	25	340,00 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	188,00 bz G.
Berzelius	6½	118,25 B.
Bismarckhütte	18	169,50 G.
BochGussst-F.	—	153,30 bz
Donnersmrck	4	108,25 a 83,00
Dortm. St-Pr. A	6	81,40 bz
Gelsenkirchen	7	171,75 bz
Hibernia	8½	175,80 j 160,50
Hörd St.-Pr.-A.	—	71,40 bz
Inowracl. Salz	0	37,90 bz
König u. Laura	11	131,90 B.
Lauchham. cv.	13	140,75 a 110,25
Louis. TiefStPr	—	148,00 bz G.
Oberschl. Bd.	6	89,70 G.
do. Eisen-Ind.	14	163,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	7	83,75 G.
Riebeck. Mont.	15	180,90 G.
Schles. Kohlw.	0	60,10 bz G.
do. Zinkhütt.	13	199,75 G.
do. do. St.-Pr.	13	199,50 bz G.
Stolb. Zk.-H.	2½	65,10 G.
do. St.-Pr.	7½	126,[illegible]0 bz B.
Tarnowitz cv.	0	20,50 G.
do. do. St.-Pr.	7	68,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.